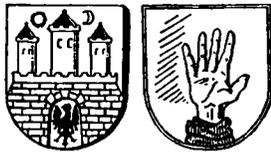


Goldberg-Haynaüer



# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. • Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg • Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT • BRAUNSCHWEIG

7. Jahrgang

15. Oktober 1956

Nr. 10

## Herbststimmung in unserer Heimat



Bauernhaus im schlesischen Bergland

Aufn.: Ewald Schwandt

### Dokumentation der Vertreibung

Dank der intensiven Forschungsarbeit in der Gesamt-Erhebung für den schlesischen Raum durch Herrn von Witzendorff-Rhediger in (23) Neu-Hammerstein über Quakenbrück sind bisher beschafft worden: 1203 Dokumente, d. h. juristisch zu belegende persönliche Erlebnisberichte; 3020 ausführlich beantwortete Fragebogen, d. h. Angaben über Kampfhandlungen, Räumung, Verluste und überhaupt das Erleben der Bevölkerung einer Gemeinde in den Jahren 1945/46, womit 3020 Gemeinden erfaßt. Ferner gingen 1722 Gemeindefeellenlisten ein. Das sind die Nachweisungen der einzelnen schlesischen Gemeinden nach dem Stande vom 1. 9. 39 mit allen inzwischen eingetretenen Veränderungen, unbekümmert um den augenblicklichen Aufenthalt der ehemaligen Bewohner, somit ein Versuch der Nachweisung aller ehem. Einwohner. Soweit möglich unter Angabe des heutigen Aufenthalts und der familiären Verluste während des Krieges, bei der Austreibung und nach dieser. Schließlich 678 Ortspläne, d. h. Gemeindefeellen mit z. T. sehr wertvollen Hinweisen auf die Eigentümer, Gebäudezerstörungen durch Kampfhandlungen.

\*

Die Beteiligung der schlesischen Kreise ist natürlich recht unterschiedlich. So haben die Kreise Landeshut und Hirschberg die Dokumentationsunterlagen 100 %ig erfüllt. Aus unseren Arbeitskreisen gingen bisher ein: Kreis Goldberg 29 Dokumente, 65 Fragebogen, 36 Gemeinde-Seellenlisten, 19 Ortspläne. Vom Kreis Görlitz: 5 Dokumente, 27 Fragebogen, 20 Gemeinde-Seellenlisten, 9 Ortspläne. Vom Kreis Rothenburg O/L: 2 Dokumente, 21 Fragebogen, 13 Gemeinde-Seellenlisten, 6 Ortspläne.

Es muß Sache der H.-O.-Vertrauensmänner sein, daß die nun noch fehlenden Dokumentations-Unterlagen baldigst herbeigeschafft werden können. O. B.

### Unsere Patenstadt Solingen

Am 18. 9. 56 beendeten die Kinder Christa und Sybille Sandow aus Berlin eine Sechswochenkur in dem schönen Odental-Solinger Kinderheim. Unsere Patenstadt ließ die Kinder während dieser Zeit besonders betreuen. So wurde ihnen eine Fahrt mit der Schwebebahn zum Wuppertaler Zoo und ein Ausflug nach Köln—Bonn und zum Drachfels geboten, über den sie hell begeistert waren. Ein Höhepunkt für sie war auch die Rückfahrt. Weil sie noch so klein waren, hat sie die Stadt nicht ohne Begleitung dem Interzonenzug anvertrauen wollen, sondern sie mit dem Flugzeug von Düsseldorf aus zurückgeschickt. Solingen will auch im nächsten Jahr wieder einige Kinder verschiedener Eltern aus dem Kreis Goldberg zur Kur einladen. Es sollen dann Jungen sein, weil in diesem Jahre nur Mädchen berücksichtigt wurden.

## Der Wolf in schlesischen Dorfnamen

### Zugleich Erinnerungen an Wolfsdorf bei Goldberg

Mit alten lieben Landsleuten plauderte ich während eines Ausfluges in die Eifel von alten Zeiten und durch einen Zufall auch von dem uns wohlbekannten Wolfsdorf bei Goldberg. Es ist nur eines von den vielen Dörfern des Boher-Katzbachtal-Gebirges, aber es ist mir von vielen fröhlichen Wanderungen her in lieber Erinnerung, weil es nicht weit von Goldberg liegt, das niemand je vergessen könnte, der in diesem alten Goldwäscherstädtchen fröhliche Stunden verlebte. Lange, bevor die Katzbachtalbahn gebaut wurde, ging durch Wolfsdorf die alte Poststraße Goldberg — Schönau — Kapelle — Hirschberg. Damals bestand auch die neue Katzbachtalstraße noch nicht, die zugleich mit der Eisenbahn Goldberg—Schönau im Talgrunde gebaut wurde und auf der in unserer Zeit zahlreiche Kraftwagen nach Hirschberg und ins Riesengebirge wollten. Die alte Poststraße Liegnitz—Hirschberg ging nicht durch das Katzbachtal, sondern erheblich höher an den Hängen der das Tal begleitenden Berge entlang, von Goldberg aus durch Wolfsdorf über Hundorf und kam erst kurz vor Schönau ins Tal herab. Diese Straße war also bis nahe an Schönau heran unbedingt hochwasserfrei, und wenn wir großes Katzbachhochwasser hatten, so benutzten viele Autos sehr gern die hochgelegene Straße, die vergessen war. Aber freilich: Wolfsdorf liegt in dem ziemlich kräftig ins Bergland eingeschnittenen Tal des Wolfbaches, das ein Seitental der Katzbach ist. Die alte Straße schneidet das Seitental und damit auch das Dorf quer durch, wozu sie einer Abstiegs- und Wiederaufstiegskurve bedarf, die auch hoch mit Ernte beladenen Bauernwagen und Holzfuhrn recht unangenehm werden konnten, wenn nicht ausreichend gebremst wurde. Wie gesagt, Wolfsdorf war ein Dorf im Tale, ein altes, fleißiges und wohlhabendes Bauerndorf. Von Gold-

**TAUSENDE VON FAMILIEN** lesen das Heimatblatt! Möchten Sie nicht auch ständiger Bezieher werden?

berg ging die alte Straße durch das Wolfstor und am Wolfsvorwerke, am Wolfsherge und an einer stattlichen Ziegelei vorüber nach Wolfsdorf. In deren Ziegelschuppen fanden ich und eine Anzahl anderer einmal eine unerwartet gute Unterkunft, als uns ein Gewitter überraschte, das niemand erwartet hatte. Es goß 20 Minuten lang in Strömen, aber dann strahlte wieder die Sonne ans blauem Himmel.

Als ich das erste Mal in Wolfsdorf war, so um 1920 herum, kam ich aber aus einer ganz anderen Richtung, nämlich vom Willmannsdorfer Hochberge nahe bei dem Kupfer- und Kalkdorfe Haasel. Mit 464 Metern ist er die höchste Erhebung des waldbedeckten Vorgebirgszuges, der unweit Jauer beginnt und bis an das Katzbachtal bei Goldberg reicht. Er ist voller Geheimnisse, die in der Tiefe schlummern, denn er gehört zum Bereiche einstiger Kupferhütten und Kalköfen. Der östliche Teil dieses kammartigen Gebirgszuges ist der Mönchswald mit den Heßbergen. Diese beiden Namen erinnern daran, daß der Mönchswald zur einstigen sog. „Oberherrschaft“ des Klosters Leubus gehörte, des ältesten schlesischen Klosters der Zisterzienser, die aus dem Kloster Himmerod in der Eifel kamen. Der Name Heßberge erzählt dann, daß die Leubuser Mönche in diesem Gebiet hauptsächlich hessische Kolonisten ansiedelten.

Von der Hochberghaude aus wanderte ich durch den Goldberger Hegewald nach Wolfsdorf, das damals noch keinerlei bergindustriellen Einschlag hatte. Aber schon zehn Jahre später entwickelte

sich vom Ostende des Hegewaldes bis an Wolfsdorf heran eine schöne Bergmannskolonie, die zu der inzwischen zu neuem Leben erwachten Kupferhütte von Haasel gehörte. In der Zeit von 1933—1945 wurde diese alte Kupfergrube ganz groß ausgebaut, und die Polen haben sie unter sowjetrussischem Befehl noch viel größer gemacht. Denn über jener alten Kupfergrube, die schon 1862—1882 Erze förderte, stand nun das schwerwiegende Wort Uran. Es entstand ein ganz großes Bergwerk mit modernen Nebenanlagen, sowie einer zeitgemäßen Vollspur-Grubenbahn, die auch Wolfsdorf berührt, und so wurde das alte abseitige Bauerndorf ein Industriedorf, das zwar immer noch Landwirtschaft betreibt, aber alles das verloren hat, was uns einstmals so erfreute. Der Wanderweg Wolfsdorf — Hegewald — Hochberg ist fast vergessen, denn die bolschewistisch erzogene polnische Jugend von heute und unser fröhliches Wandern von einst sind zwei Welten, die nichts Gemeinsames haben. Aber für die einstige Goldwäscherei in den Bächen unseres Vorgebirges ist das Interesse der heutigen Herren des Landes noch immer reg. Der Wolfsbach wie zahlreiche andere Bäche werden immer wieder nach goldhaltigem Sand abgesucht, außerdem wird nach uranhaltigem Erz gebuddelt. Zweifelloso waren die Goldberger Goldwäscher von einst fröhlichere und freiere Gesellen als die bolschewistischen Uransucher von heute, und das Zentrum dieses Vorgebirgsreiches, die Stadt Goldberg, war damals ein Himmelreich gegen das, was sie heute ist.

Eine Zeitlang befand sich in Wolfsdorf, das die Polen in Wilkow umbenannt haben, das Zwangarbeitslager für die im schlesischen Vorgebirge eingerichteten Uranerzgruben. Da aber der Schwerpunkt dieses Bergbaues sich in die Gröditz Mulde verlagert hat, wurde dieses polnische KZ nach Haynau verlegt. Wolfsdorf hat im Wandel der Zeiten schon mancherlei Elend mitgetragen, wie z. B. im 30jährigen Krieg, als der größte Teil des Dorfes niedergebrannt wurde.

Wolfsdorf wurde von deutschen Siedlern aus dem Westen im 13. Jahrhundert gegründet, urkundlich wird es aber erstmalig 1438 erwähnt. Das Wolfsdorfer Rittergut gehörte lange Zeit dem Grafen von Rothkirch, 1630 wird es erstmalig als Liegnitzer Kammergut genannt, war also herzoglich Liegnitzer Besitz. 1646 schenkte es der damalige Liegnitzer Herzog dem Fürstlichen St. Johannisstift in Liegnitz,

dessen Rechtsnachfolgerin es noch bis 1945 gehörte. Ich kannte den letzten Pächter persönlich: es war Oberamtmann Rudolf Seidel, der auch das der Stadt Liegnitz gehörige Gut Weißenhof bei Liegnitz gepachtet hatte. Seiner liebenswürdigen Einladung danke ich meinen letzten Besuch in Wolfsdorf. Ich wanderte von Willenberg über die vielbesuchte idyllisch gelegene Steinnühle nach Wolfsdorf und freute mich zu dem letzten Male über dieses schöne Dorf und sein altes gediegenes Bauerntum. Gelegentlich haben früher Heimatkundler sich mit der Frage beschäftigt, ob es der vierbeinige Wolf war oder nicht, der zu dem Namen Wolfsdorf, Wolfsherge, Wolfsvorwerk und Wolfstor Anlaß gab. Diese Frage ist meines Wissens restlos nicht geklärt worden, ebensowenig wie der Wolfsdorfer Flurname „Ziegenhals“ und seine etwaige Verwandtschaft mit dem Namen der schönen alten oberschlesischen Goldgrübestadt Ziegenhals, die ihren Namen auf die Ähnlichkeit eines nahegelegenen Berges mit dem Hals einer Ziege zurückführt. Aber auch dieserhalb wurden sich, was Wolfsdorf betrifft, die Gelehrten nicht einig. Immerhin ist es auffällig, daß der Name Ziegenhals beide Male in enger Verbindung mit einer der einstigen schlesischen goldschürfenden Städte steht, denn Wolfsdorf ist nur wenige Kilometer von Goldberg entfernt. Was den Wolf betrifft, so gibt es in Schlesien noch eine Anzahl Dörfer, deren Namen sich mit ihm verbindet, u. a. Wolfshau i. Rsgb., seit langem Ortsteil von Krummhübel, sowie Dorf und Schloß Wolfshain (Kreis Goldberg-Haynau) an der Bahnlinie Liegnitz-Kohlfurt. Ich für meinen Teil neige zu der Auffassung, daß das Wort Wolf in wohl allen Fällen ein Familienname ist, nämlich der Name der Begründer dieser Orte.

Paul Kretschmar.

## Bedenkliche Zeichen

Die heimatvertriebenen Ostdeutschen mußten wieder einmal in Bonn in einer großen Kundgebung protestieren, die sich gegen die Mauer des Schweigens richtete, die man in Bonn gegen das Verlangen nach Wiedervereinigung aufgerichtet hat. Es ist bezeichnend, daß zu dieser eindrucksvollen Protestaktion keine Vertreter der Bundesregierung, nicht einmal der Vertriebenenminister, erschienen sind. Inzwischen hat sich auch ein prominenter Sprecher der SPD, Prof. Carlo Schmidt, durch seine unqualifizierten Äußerungen in der Frage des deutschen Anspruches auf die geraubten Ostgebiete sehr daneben benommen. Videant consules!



Alte schlesische Baude

Ziel: Berlin „Görlitzer Bahnhof“

## Einst über Hirschberg-Görlitz zur Reichshauptstadt

Wißt ihr noch, liebe schlesische Landsleute, die ihr längst der elektr. Schlesi-schen Gebirgsbahn und ihren Abzweigungen zuhause wart, wie ihr einst-mals über Görlitz-Kottbus nach unserer al-ten Reichshauptstadt fuhr, während alle anderen Schlesier über Breslau-Liegnitz rei-ten. Auch die Löwenberger wählten meist den Weg über Görlitz, und dasselbe galt für den oberen Teil der Katzbachtalbahn. Bevor die schlesische Gebirgsbahn fertig war, ging der Verkehr ab Lauban nach Kohlfurt und von dort auf der alten Ber-lin-Breslauer Bahn über Sorau-Sommerfeld usw. Aber das liegt schon sehr lange zurück. Uebrigens: es gab sogar Breslauer, die, wenn sie Zeit dazu hatten, gern über Waldenburg-Dittersbach-Hirschberg nach Berlin fuhren, der schönen Landschaft wegen. Auch ich habe nicht selten die sehr elegant und behaglich ausgestatteten Züge der elektr. Gebirgsbahn benutzt, wenn Berlin das Reiseziel war. Als gehobener Oberlausitzer war mir das noch dazu eine Fahrt durch das Land mei-ner ersten Jugendzeit. Laßt mich also bitte rasch mal kurz daran erinnern, was die Fahrt von Görlitz nach Berlin an schönen Eindrücken brachte. Zu Görlitz rechne ich selbstverständlich den großen Eisenbahnviadukt über die Görlitzer Neiße, obwohl er noch zur Strecke Hirschberg-Görlitz gehört. Wer über diesen Viadukt fuhr, vergaß nicht, hinauszuschauen auf das unvergessliche Bild der mit vielen bunten Kähnen belebten brei-ten Neiße.

Während der Fahrt über diesen (1915 zerstörten) Viadukt nahmen wir Abschied von Schlesiens Bergen und dem Lausitzer Gebirge. Nicht weit nördlich von Görlitz führen wir dann genau so wie auf den bei-den Schnellzugstrecken Liegnitz-Sagan-Som-merfeld und Liegnitz-Kohlfurt-Sorau-Som-merfeld, durch das gewaltige Kiefernfeld der Niederschlesischen - Mär- kischen Heide. Der Schnellzug hielt erstmalig in dem Kreuzungspunkt Horka O./L., wo die Görlitz-Berliner Bahn die Bahnlinie Kohlfurt-Falkenberg bzw. Magde- burg überbrückt. Einige Zeit später hielt er in Weißwasser O./L., dem größten Glasindustriecor Schlesiens, der sich inner- halb weniger Jahrzehnte aus einem fast un- bedeutenden Heidedorf entwickelte. Hier zweigte auch die Bahn über Bad Muskau, weithin berühmt durch sein prächtiges Schloß und seinen großartigen Naturpark (beide Schöpfungen des Grafen von Pückler) nach der märkischen Tuchindustriestadt Forst N./L. ah. Nächste Schnellzugstation war das an der Neiße gelegene Spremberg N./L., ebenfalls Sitz einer bedeutenden Tuchindus- trie sowie weithin bekannt durch seine große elektrische Ueberlandzentrale Trattendorf, auf Braunkohle- und Wasserkraft-Grundlage. Und dann kamen wir nach Kottbus an der Spree mit einem der größten Bahnhöfe Ostdeutschlands, weitbekannt durch seine bedeutende Industrie, seinen guten Korn- schnaps, sein Weißbier, sowie als eine der Eingangspforten zum gelichteten Spreewald (über die Nebenbahn Kottbus-Burg i. Spree- wald).

Aber, wer die Fahrt unterbrechen wollte, um den Spreewald zu besuchen, stieg meist erst in dem bald folgenden Lübbena u. Spreewald ans. Von hier aus fuhr man auf den bekannten langen Kähnen durch die Wasserwildnis dieser in ganz Mittel- und Westeuropa einzigartigen Landschaft. Lübbena war das Ziel vieler Ausflugszüge und Busse aus Berlin Görlitz, Dresden,

Frankfurt/Oder und Breslau-Liegnitz-Hay- nau. Die farbenfrohen Trachten der Spree- wälderinnen, die Rast in den vielen über den Spreewald verteilten guten alten Gast- wirtschaften, die Spreewaldgerichte Aal oder Hecht mit Spreewaldtunke usw., das märchenhafte Dahingleiten der gestakten Kähne auf den von herrlichem Laubwald überdachten Wasserläufen, die pikant sauren Spreewälder Gurken, alles das ist unver- gesslich. In rund 300 Wasserläufen hat sich die Spree zwischen Kottbus und Lübben ge- teilt und jeder von ihnen hatte seinen Na- men. Jedes der Dörfer im und am Spree- wald war „zum malen“.

## Hugo Hartung: Schlesien 1945-46

Aufzeichnungen und Tagebücher. Ganzleinen 9.80 DM - Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, München.

Hugo Hartungs Roman vom Untergang Breslaus „Der Himmel war unten“ und sein schlesischer Schicksalsroman „Gewiegt von Regen und Wind“ sind von vielen maßge- benden deut- schen und aus- ländischen Kriti- kern den besten Büchern über den zweiten Weltkrieg zuge- zählt worden.

Schon bei Er- scheinen dieser beiden Werke wie auch der No- velle „Der Des- erteur oder Die große helmonti- sche Musik“ war bekannt gewor- den, daß sie auf eigene Erlebnisse des Autors zurückgehen, der als einziger Besitz seine beiden Tagebü- cher aus der schlesischen Tragödie retten konnte. Es schien nun an der Zeit, diese Aufzeichnungen als zeitgeschichtliche Doku-



Nächste Schnellzughaltestelle war die Kreisstadt Lübbena. Spreewald, die Gar- nison des einstigen 3. Jäger-Bataillons, der sog. Spreewaldjäger. Dann ging die Fahrt weiter durch typisch märkisches Land, viel Wald, viel Wasser, viele Wind- u. Wassermöhlen. Königswusterhausen, einstmaliges Jagdschloß der preußischen Kö- nige, der erste Vorposten von Groß-Berlin. Nicht lange darauf war der Zug in der Reichshauptstadt: Görlitzer Bahn- hof, nahe am Stadtzentrum und nicht weit vom schlesischen Bahnhof, zwischen der Spree und dem Landwehr-Kanal. Heute ge- hört dieser Endbahnhof zur Sowjetzone. Die schöne Zeit von annodazumal ist vor- über, blutrot leuchten die Sowjetsterne.

L.R.

mente zu veröffentlichen, aus denen — oft in Augenblicken tödlicher Bedrohung nieder- geschrieben — in allen ihren Phasen der Leidensweg der schlesischen Hauptstadt und ihrer Bevölkerung während der Festungs- zeit vor uns erhebt. Die Aufzeichnungen er- zählen aber auch von einem noch friedlichen Schlesien des Sommers 1944, vom walddun- klen Glatzer Bergland und von der in den Farben des Herbstes schimmernden Ebene der Oder. Stellen die folgenden, winterlichen Schreckensmonate der allgemeinen Flucht und der Belagerung Breslaus erschütternde Höhepunkte dar, nicht weniger zu erschüt- tern vermögen den Leser die Aufzeichnun- gen aus dem Frühjahr 1945, in dem der Ver- fasser vier Kameraden des Festungskamp- fes auf einem langen, abenteuerlichen Weg aus Breslau, entlang dem Riesen- und Iser- gebirge bis nach Mitteldeutschland begleitet. Menschenleer und todesstill, auch wieder voll lauernder Gefahren sind die Dörfer, die den Widersinn des Krieges und der Heimat- vertreibung offenbaren, während die Berge und Ebenen des schlesischen Landes, in das der Frühling 1945 glanzvoller denn je ein- gezogen war, in unvergänglicher Schönheit leuchten.

Zu beziehen durch den Niederschlesischen Heimatverlag, Braunschweig.

## Erinnerungen an Michelsdorf bei Haynau

Von HOVM Richard Groke, (22a) Gruiten/Rhld., Osterholz 137d

Fortsetzung.

Nun soll uns ein Rundgang durch un- ser Michelsdorf führen. Wir fangen bei Gut Nr. 1 an. Soweit ich mich entsinnen kann, gehörte es früher einem Bauern Gerstmann, ihm folgte Oswald Thiel, und dessen Nach- folger war Georg Starke. Dieser war als Viehzüchter bekannt. Zuerst züchtete er das bekannte, im Schlesienschen Herdbuch einge- tragene Rotvieh. Als dann durch die über- wiegende Nachfrage nach Schwarzbunt der Absatz der roten Zuchtthullen schwieriger wurde, stellte auch er seinen Stall auf Schwarzbunt um und übertrug mir diese Aufgabe. Ich denke noch gern an den Tag, da die Körkommission aus Breslau dagewe- sen war und G. Starke mich abends im „Krug zum grünen Kranze“ fragte, wieviele der 22 gemeldeten Kühe man wohl in das Herdbuch eingetragen habe. Ich sagte: „Herr Starke, wenn wir Glück gehabt haben, zwölf.“ Es waren aber achtzehn. Wir hatten uns beide sehr gefreut, und dieses Resultat wurde im Kreise der Anwesenden auch ent- sprechend gefeiert. Herr Starke hatte auch in seinem schönen, großen Teich die weithe- kannte, im Sommer von jung und alt viel- besuchte Badeanstalt geschaffen und damit der Haynauer Bürgerschaft eine große Last von der Schulter genommen, Bademei- ster Lamprecht waltete dort während der Badesaison seines Amtes. Als G. Starke Ostern 1929 starb, übernahm sein Sohn, Dr. Werner Starke. Uns allen ist auch der treue und tüchtige Verwalter, Herr Paul Neu- mann, bekannt.

Das Nachbargut, früher Marschal gehörig, wurde von Wilhelm Schneider, früher Adels-

dorf, gekauft. Das nächste Gut gehörte einem St. Stahn, dessen Nachfolger war der eß- und trinkfreudige Oskar Vogt; von die- sem kaufte es Wilhelm Schneider dazu. Wer kennt nicht noch die schönen Mohrenschi- mel, wenn Willi und Frau Gertrud Schnei- der am Donnerstag zum Wochenmarkt fuh- ren. Er war als Pferdezüchter und tüchtiger Landwirt bekannt, und immer war er gern bereit, seine Ratschläge zur Verfügung zu stellen. Er war kein Freund von Traurigkeit und machte gern einen Spaß mit. Wer kennt nicht noch sein leises Schmunzeln, wenn er jemandem einen Streich spielen konnte. Den Lesern des Heimatblättchens ist ja auch das Gedicht „Die Italienreise“ bekannt; es han- delt sich da um ein Telefongespräch zwischen Gertrud Schneider und Otto Küttner. Auch Wilhelm Schneider starb früh. Sein Nach- folger war sein Sohn Fritz Schneider.

Das nächste Gut gehörte früher Richard Sperlich. Er hatte das Gutshaus neu ge- baut und verkaufte es an Oskar Seidel. Die- ser Name war nicht nur uns Michelsdorfern ein Begriff; er war es auch im weitesten Umkreis. Er war unser Bürgermeister, und zwar einer vom alten Schrot und Korn. Die Geburtstage der meisten Gemeindeglieder hatte er im Kopf, denn er war mit einem seltenen Gedächtnis begabt. Sein Amt führte er mit äußerster Korrektheit, ohne Ansehen der Person. Das Wohl der Gemeinde ging ihm über alles. Auch war er ein Bauer vom alten Schläge und ein großer Jäger vor dem Herrn. Lange Jahre war er Vorsitzender vom landwirtschaftlichen Verein, desgleichen war er Führer der Abteilung Michelsdorf des

Wir weisen auf unsere heutige Anzeige „Hayma-Neumerlei“ hin, dieses bekannt gute schlesische Pfefferkuchengewürz. Ver- langen Sie bitte rechtzeitig bei Ihrem Kaufmann oder — falls Sie „Hayma-Neu- merlei“ dort nicht erhalten — direkt beim Hayma-Werk, (20a) Bückeburg. Es wird spe- senfrei zugesandt.

Militärvereins Haynau. Als Pferdezüchter war er bekannt, und es ist größtenteils sein Verdienst, daß die Hengststation in Michelsdorf stationiert blieb. Unsere beiderseitige Freundschaft datiert schon von Kleinauf. Sein Vorbesitzer zog nach dem Verkauf in sein schon früher gebautes, schönes Sperlichhaus.

An der Chaussee kommen wir beim Denkmal für die Gefallenen heider Weltkriege vorbei und sind bei der Schmiede angelangt. Der einstige Vorbesitzer war der schon vorher erwähnte Schmiedemeister August Schneider. Als dessen Bruder Louis starb, kam als Geselle Bernhard Starke zu ihm, der die Schmiede erst pachtete und später käuflich übernahm. Auch er war weitbekannt, vor allem als tüchtiger Beschlag-schmied. Nebenbei handelte er mit Zentrifugen, auch kaufte er gebrauchte Maschinen, die er nach Instandsetzung (frisch gestrichen), als fast neu verkaufte. Ein Donnerstag (Wochenmarkt) in Haynau ohne „Bernhard den Starken“ war nicht denkbar. Das Wohnhaus und die Schmiede hatte er, als die Umgehungsstraße über den Hopfenberg gebaut wurde, neu errichtet. Die Schmiede übernahm sein Sohn Fritz, sie ist allerdings durch Kriegseinwirkung niedergebrannt.

Das Beamtenhaus hatte Hermann Scholz erbaut, es gehörte dann der Papierfabrik. Neben der Schmiede stand früher die Stellmacherei. Stellmachermeister Oswald Wannrich hatte sie 1896 neu erbaut. Sie gehörte

#### Wer kann helfen?

Es werden dringend Fotos mit Straßensichten von Goldberg und Haynau gesucht. Wir bitten um kurzfristige leihweise Ueberlassung, da solche Aufnahmen für die Beweisführung im Lastenausgleich dringend benötigt werden. Wir fertigen davon Kopien und reichen die Fotos sofort zurück.

zuletzt Zimmermann Ernst Stanke. Das nächste Haus hatte Kaufmann Erwin Franke neuerbaut.

Wir kommen jetzt zum früheren Steckelgut. Gustav Steckel verkaufte es an Wilhelm Lesch. Von dessen Erben kaufte es Otto Fiebig nach dem ersten Kriege. Dieser tüchtige Landwirt baute die schöne, große Scheune u. die übrigen Wirtschaftsgebäude neu auf. Seine Landwirtschaft konnte sich sehen lassen. Nachdem sein Sohn Emil tödlich verunglückte, übernahm sein ältester Sohn Bruno das Gut.

Daneben lag das Kabitzgut. Die Familie Kabitz war eine der ältesten von Michelsdorf.

Jetzt gehen wir zurück und kommen zum Gasthaus „Krug zum grünen Kranze“. Davon hatten wir schon eingangs dieser Schilderung gehört. Ich kannte noch den einstigen Besitzer, Fritz Seidel. Er betrieb außer der Gastwirtschaft noch eine große Landwirtschaft. Außerdem war er passionierter Jäger. Sein Nachfolger war Paul Land, von Beruf Konditor, der nachmalige Besitzer des Gasthofes auf dem Hopfenberge, Haynau. Von diesem übernahm es Artur Schreiber, gelernter Koch und Konditor, es folgten dann Knoblich, Malzahn, Oswald Winkler, Wilhelm Kambach. Dieser verkaufte es an den letzten Besitzer, an Kielbratowski. Zur Zeit Oswald Winklers erhielt der Gasthof auf Veranlassung von Georg Winkler den heutigen Namen: „Krug zum grünen Kranze“. Es war auch ein beliebtes Ausflugslokal. Der schöne schattige Garten mit seinen Kolonnaden und dem Konzertpodium war im Sommer immer voll besetzt. Außerdem wurde fast jeden Sonntag getanzt. Eine gewisse Tradition besaß der Ball des landwirtschaftlichen Vereins. Da Ausspannung in genügendem Maße vorhanden war, kamen die Bauern von nah und fern mit ihren Familien, und im Morgengrauen begann erst immer die Heimfahrt. Im Garten konzertierte sehr oft die Kapelle der Liegnitzer Königsgrenadiere unter der Leitung von Musikdirektor Max Mehring.

Kielbratowski hatte im früheren Stallgebäude unter dem Saale eine Süßmosterei

eingerrichtet, die von seinem Stiefsohn Rudolf Lemberg mit großem Erfolg betrieben wurde.

Stellmachermstr. P. Härtel hatte sich eine neue Stellmacherei aufgebaut; zuvor hatte er eine solche neben der Schmiede im Stankeschchen Grundstück betrieben.

Jetzt kommen wir zu Bergseidel; der einstige Besitzer hieß Wilhelm Seidel, ein Bruder des Gastwirts Fritz Seidel. Dessen Sohn

Oskar übernahm das Sperlichgut und verkaufte an Oskar Jungfer. Es gehört heute dessen Schwiegersohn Paul Neumann, dem Verwalter des Dr. Starkeschen Gutes. Gegenüber liegt das frühere Sperlichgut; es ging als Restgut in den Besitz des Gottlob Zobel. Nach dessen Tode übernahm es Oswald Zobel, der es durch Fleiß zu seinem heutigen Stande gebracht hatte.

Schluß folgt.

## Alt-Haynau vor hundert Jahren

(Fortsetzung:)

Der Rektor und der Konrektor der fünfklassigen evangelischen Knabenschule waren Theologen, die auch bei Vertretungen als Hilfsgeistliche amtierten. Dafür übernahmen wieder die Geistlichen die Vertretungen der beiden Lehrer im fremdsprachlichen Unterricht bei Verhinderungen. Die Haynauer Knabenschule war wie die Goldberger eine alte nachreformatorische Lateinschule mit über die Volksschule hinausgehenden Zielen. Um nun die Schüler zuletzt nicht drei Jahre lang in der 1. Klasse sitzen zu lassen und die dabei notwendige Häufung von aufsteigenden Abteilungen zu vermeiden, wurde 1869 der Schule eine Selektia aufgebaut, die aber nur die Lateinschüler besuchen durften. Lehrer Baumert wurde als Lehrer der Knaben-Anfängerklasse neu aufgestellt. Die evangelische Mädchenschule blieb bis auf weiteres noch vierklassig ohne fremdsprachlichen Unterricht mit den Lehrern Hoffmann, Cotta, Krebs und Hauptlehrer Hartrampf. Nicht lange danach wurde doch noch eine 5. Klasse eingerichtet und für diese Lehrer Scholz berufen. Für weitergehende Ziele war eine höhere Privatmädchenschule am Orte. Die evangelischen Geistlichen unterhielten auch eine höhere Privatknabenschule, die aber wegen des hohen Schulgeldes wenig besucht war und zuletzt wegen Schülermangels ganz aufhörte.

Ostern 1868 kam ich in die 1. Klasse und 1869 in die Selektia. In beiden Klassen war der Rektor Schubert drei Jahre lang mein Klassenlehrer. Was und wieviel ich diesem herrlichen Manne zu danken habe, ist mir kaum je einmal voll und recht bewußt geworden. Trotzdorf, der große Meister der Schule und Schüler Luthers und Melancthons in Wittenberg, in seiner Glanzzeit in Goldberg war sein Vorbild; wie dieser war er die leben- und segenspendende Sonne und der Gerechte seiner Schülermonarchie mit all ihren wohlüberlegten, geordneten Einrichtungen und fest bestimmten diensteifrigen Helfern. Der Gesetze waren wenige und diese wohlbedacht und erfüllbar; sie wurden gern und willig befolgt. Die Meritentafel spornte unseren Ehrgeiz; Verdienste und Tadel wurden im Klassenbuch vermerkt; letztere konnten durch vermehrte erstere getilgt werden. Ein freundlicher Blick, ein kurzes anerkennendes Wort waren unser höchster Lohn. Gleiche Freundlichkeit wurde auch dem Schwächsten der Klasse zuteil, mit großer Geduld suchte er diesen zu fördern, indem er nach der Lehrstunde das Schwierige noch einmal mit ihm durchsprach, oder indem er durch Anerkennung des Guten auch in der schwachen Leistung das Vertrauen in die eigene Kraft des Schülers zu heben und zu fördern suchte. Rektor Schubert war ein gottbegnadeter Lehrer. Aufrecht, gehobenen Hauptes, mit glattrasiertem Gesicht und kleinem wenig Backenbart, braunem, dünnen Haupthaar, in das sich einige Silberfäden mischten; ernst und würdevoll ging er gemessenen Schrittes in schwarzer Kleidung mit Gehrock einher. „Immer dasselbe“, so trat er früh mit dem Glockenschlage in die Klasse, legte seinen Hut ab, stieg langsam und bedächtig auf das Katheder, erkannte mit einem kurzen Blick ins Zimmer und auf den Lehrtisch, ob Ordner und der „primus omnium“ auch ihre Pflicht erfüllt hatten, sah uns dann mit seinen großen grauen Augen fest in die unsern, gleichsam um zu fragen: „Seid ihr in Herz und Gedanken für das Kommende bereit?“, betete kurz und andächtig, winkte zum Set-

zen und begann sofort mit dem Unterricht. Immer sorgfältig bis ins Kleinste vorbereitet, war er, in der Anlage und Durchführung der Lehraufgabe klar, bestimmt, knapp, überzeugend und darum erfolgreich. Keine Stunde ohne Gewinn; viel Wiederholung bis zur fördernden Sicherheit. Es war eine „Arbeitschule“, d. h. die Arbeit blieb nicht Geste, sondern war Tat. Jeder Schüler fühlte sich von liebevoller Lehrertreue vorwärts gebracht und immer sicherer in seinem Wissen und Können. Gern nahmen die höheren Schulen in Liegnitz, Bunzlau, Wahlstatt die wohl vorbereiteten Schüler in ihre Tertian, vereinzelt auch bei Nachhilfe in Untersekunda auf. Tüchtige brauchbare Männer hat die Lateinschule besonders dem Staate und der Stadt für Wirtschaft, Industrie, Beamtentum, Schule und Kirche gegeben. Ich nenne nur von ihnen einige Schulfreunde:

Adolf Dartsch, Hugo Kippermann, Paul Franke, Paul Jäschke, Otto Dollmeyer in Haynau, Rektor Hauke in Görlitz, Pastor Georg Raschke in Rengersdorf (Krs. Rothenburg O/L.), Professor Dr. Georg Beer in Heidelberg. Ja, Haynau hat nur einmal einen „Rektor Schubert“ gehabt. Auf sein Ehrenmal gehören die Worte:

„Er war ein Lehrer! ...  
Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,  
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt  
Sein Wort und seine Tat dem Enkel  
wieder.“

Am 2. April 1871 wurde ich von Pastor prim. Krebs konfirmiert und bald darauf aus der Schule entlassen. Meinem Rektor bewahre ich die Treue; er war mir später im Beruf mein Vorbild.

(Wird fortgesetzt.)

## Zum Bild vom Deichsa-Wehr

Eine Berichtigung: Das Haynauer Deichsa-Wehr, das wir in der September-Ausgabe abgebildet haben, liegt nicht in der Michelsdorfer Gemarkung, sondern es handelt sich um das Wehr, das am Städtischen Krankenhaus in der „Schnellen Deichsa“ an jener Stelle angebracht ist, wo der Fluß sich verbreitert. In der Nähe lag das „Feldschlößchen“, jenes beliebte Tanz- und Gartenlokal, das jedem Haynauer bekannt ist, unweit des Städtischen Schlachthofes. Wenn man die Liegnitzer Straße hinunterging, kam man rechter Hand über eine kleine Brücke zum Wehr.

Im Jahre 1914 wurde mit dem Bau des neuen Wasserwerks begonnen, da die alten Michelsdorfer Anlagen unzureichend geworden waren. Das neue Wasserwerk besteht aus dem am Fleischerweg liegenden großen Grundwassergebiet mit dem Wasserwerksgebäude, dem auf dem Hopfenberg stehenden Wasserturm und dem umfangreichen Rohrnetz im Stadtgebiet. Die Gesamtkosten einschl. des Wasserturms, der auch als Aussichtsturm angelegt wurde, betragen 450 000 Mark.

## Vertrauenssache

Ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung. Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolf Blahut (fr. Deschenitz und Neuern im Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furth i. Wald, rechtfertigt stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauens. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.

Curt Kunkel:

## Schicksal und Einsatz des Schönauer Volkssturms

Zum Gedächtnis seiner Opfer für die schlesische Heimat

Ebenso wie die bisher ungeklärten Schicksale der Trecks aus den Heimatdörfern durch Berichte von Teilnehmern aufgeklärt werden können, werden auch die Berichte über den Einsatz der Volkssturmeinheiten manchen Vermissten auffinden lassen. Wir geben deshalb in einer Reihe von Abschnitten gern einem ausführlichen Bericht unseres Heimatfreundes Curt Kunkel Raum, mit dem wir in dieser Ausgabe beginnen.

(Nachdruck verboten.)

Zum Geleit:

Über die Weite des Oderstromtales hängt ein grauer Abendhimmel, und das Krächzen der Krähen läßt den scharfen Ostwind, der über die in Schnee und Eis erstarrte Landschaft fegt, besonders empfindlich spüren. Jeder Stiefelschritt knirscht über den harten Schnee. Mit leisen russischen Lauten treibt man deutsche Gefangene am Flusse entlang. Unheimlich ist die Ruhe in der Natur. leise schlagen die Wellen, lauter die Eisschollen ans Ufer. Russische Patrouillen streifen über die Felder, denn die Front ist immer noch locker und offen. Die Oder ist daher im Januar 1945 unser Schicksalstrom geworden. Die rote Flut der Russen stürmt von der Weichsel in Gewaltmärschen bis tief nach Schlesien hinein! Der Volkssturm steht im Kampf um die schlesische Heimat! Unsern Toten zum Gedächtnis sollen die nun folgenden Zeilen erzählen, berichten von Not und Tod, vom Kämpfen und Sterben. Die Worte sollen keinen Glanz des Sieges oder die Dunkelheit der Niederlage widerspiegeln, sie sollen nur schlicht einen Beitrag zur Heimatgeschichte sein und manchen ausspornen, über das Schicksal seiner Volkssturmeinheit auch zu berichten.

Curt Kunkel.

### Über die Entstehung des Volkssturms

Zur Entstehung des Volkssturms schreibt General Guderian in seinen Erinnerungen (S. 327):

Als mir die Verfügung über die Festungstruppen größtenteils entzogen wurde, verfiel ich auf einen Gedanken, der schon vor langer Zeit von der Operationsabteilung des OKH unter General Heusinger vorgeschlagen, s. Z. aber von Hitler abgelehnt wurde, der Errichtung eines Landsturms in den bedrohten Ostprovinzen. Mir schwebte vor, aus felddienstfähigen oder durch kriegswichtige Berufe nicht zum Waffendienst eingezogene Wehrpflichtige in den Ostgebieten unter Führung von Offizieren Landsturmverbände aufzustellen, die im Falle des Gelingens eines russischen Durchbruchs einberufen werden sollten. Mit diesem Vorschlag ging ich zu Hitler. Ich schlug vor, die SA mit dieser Aufgabe zu betrauen. Der Mitwirkung des Stabschefs der SA, des verständigen und wehrmachtfreundlichen Schepmann, hatte ich mich vorher versichert. Hitler genehmigte zuerst meinen Antrag, teilte mir jedoch am nächsten Tage mit, er habe sich anders entschlossen und wolle dieses Aufgebot nicht durch die SA, sondern durch die Partei, d. h. durch den Reichsleiter Borrmann aufstellen lassen und ihm die Bezeichnung „Volkssturm“ verleihen.

Borrmann tat zunächst nichts. Von mir mehrfach gemahnt, beauftragte er schließlich die Gauleiter, und zwar nicht nur die der Grenzbezirke, sondern alle mit der Durchführung dieser Maßnahme. Hierdurch erhielt der Volkssturm eine ungeheure Aufblähung, für die weder die geschulten Führer noch die Waffen vorhanden waren, ganz abgesehen davon, daß es der Partei nicht auf geschulte Führer, sondern auf fanatische Parteigenossen in den maßgebenden Stellen ankam. Mein alter Kriegskamerad General von Wickersheim stand in Reih und Glied, während ein ungedienter Parteifunktionär seine Kompanie kommandierte. Unter solchen Umständen wurden die braven, opferbereiten Männer vielfach in sinnloser Weise mit dem Einüben des „Deutschen Grußes“ anstatt mit der Ausbildung an den ihnen unbekanntem Waffen beschäftigt. Auch in diesen Reihen

finden großer Idealismus und große Opferbereitschaft einen schlechten Lohn und keinen Dank. Ich möchte ihn hiermit nachholen!

Alle diese fast verzweifelt scheinenden Maßnahmen wurden nötig, weil das letzte Aufgebot an Kampftruppen, das in der Heimat durch das Ersatzheer aufgestellt wurde, nicht der Verteidigung des Ostens, sondern einer Offensive im Westen dienen sollte.

Fortsetzung folgt.

### Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann O. Brandt, Braunschweig, Gliesm. Str. 109

Bischdorf b. Haynau:

HIOVM: Otto Radke: (22c) Rosenthalseifen, Post Lieberhausen ü. Gummersbach/Rhld.

Stednitz b. Haynau:

HIOVM: Paul Müller, (21b) Nachrod, Krs. Altena i. W., Hagener Str. 96. — Stellv. u. Fachbeirat für Handel und Gewerbe: Müllerstr. Paul Flöter in (22c) Menden, Post Siegburg, Bez. Köln, Mannstaedt-Siedlung. — Fachbeiräte für Landwirtschaft: Bauer Arthur Siebenhaar, (21b) Menden, Post Siegburg, Mannstaedt-Siedlung. Landwirt Alfred Genähr, (21b) Menden, Post Siegburg, Mannstaedt-Siedlung. Bauer Oskar Gelfert in (22c) Schnellkaus ü. Hoffnungsthal. Bez. Köln.

### Schönauer Briefe melden:

... am 29. Juli wurden in unserer evangelischen Kirche acht Kinder konfirmiert und zwei Erdenbürger getauft. Die Eltern waren aus Neunkirch und Konradswaldau. Da die Eltern dieser Kinder für Polen optiert haben, war der ev. polnische Pfarrer aus Liegnitz anwesend. Es ist betrüblich für diese Optantenkinder, denn sie können kaum deutsch sprechen, vor allem in jenen Fällen, wenn eine Mutter einen Polen heiratete und die Eltern sich dann nicht die Mühe geben, den Kindern Deutsch zu lehren. So waren kürzlich beispielsweise die Großeltern aus der Bundesrepublik zu Besuch nach Goldberg gekommen, die sich mit ihren Enkeln nicht verständigen konnten, denn die Kinder verstanden kein Deutsch! Uebrigens laden wir Sie zum Besuch ein. Aus Westerlin besucht z. Zt. Fr. Fr. Teuber die hiesige Familie L. Besucher aus der Bundesrepublik bekommen zehn Tage Aufenthaltserlaubnis.

C. K.

### Aus Kauffung a. K.

Betr.: Bundesbeihilfe im Rahmen der betrieblichen Altersfürsorge zum Ausgleich von Härten.

Um den vielen Anfragen, die nach dem Bielefelder Treffen bei mir eingingen, gerecht zu werden, folgendes:

Alle ehemaligen Angestellten und Arbeiter der Kauffunger Werke, die bei vorzeitiger Invalidität oder beim Erreichen der Altersgrenze von ihrem Betrieb eine Pension erhalten hätten, können unter gewissen Voraussetzungen für diese einen Ausgleich vom Bund erhalten.

Für diese Antragstellung ist erforderlich eine Bescheinigung des früheren Betriebes aus der hervorgehen muß, daß bei den oben erwähnten Voraussetzungen eine Pension gezahlt worden wäre. Formulare für die Antragsteller sind bei den zuständigen Fürsorgämtern zu beschaffen.

Alle Gesuche um Ausstellung einer Bescheinigung der Beschäftigten des ehemaligen Kalkwerk-Tschirnhaus werden am besten mir zugesandt, da auf diese Weise eine Rückfrage bei Herrn Generaldirektor a. D. Otto Weigel vermieden wird. Bitte Rückporto in Höhe von DM 0,60 mit einsenden.

G. Teuber

Heimatortsvertrauensmann

Familiennachrichten aus Kauffung:

Geburtstage:

70 Jahre und älter werden am:

4. 10. 56 Frau Ida Ruffler geb. Geisler in Hildenhäusen 284 über Herford, früher Tschirnhaus — 71 Jahre.

4. 10. 56 Heinrich Kluge in Wilmsdorf Krs. Siegen, Einsiedelstr. 1, früher Gemeindegiedlung 11 — 76 Jahre.

7. 10. 56 Anna Schudy geb. Kirchhoff in Hohlndorf, Krs. Stollberg/Sa., früher Hauptstr. 241 — 76 Jahre.

18. 10. 56 Paul Szymanski in Neidberg Post Ringellai, Bayr. Wald, St.-Josephs-Altersheim, früher Hauptstr. 90 — 83 Jahre. Hermann Gütlich in Hörden über Herzberg/Harz, früher Hauptstr. 245 — 88 Jahre.

19. 10. 56 Meta Friedrich geb. Schäl in Burgstemmen, Thiestr., früher Hauptstr. 224 (Goldner Frieden) — 73 Jahre.

22. 10. 56 Anna Dener, Dresden N 6, Königsbrückerstr. 44, früher Hauptstr. 16 — 81 Jahre.

10. 10. 56 Robert Finger in Trossen, Krs. Torgau, früher Kirchsteg 1 — 82 Jahre.

20. 10. 56 Pauline Hansch geb. Demut in Förste/Harz, Bruch 12, früher Hauptstr. 26 — 78 Jahre.

30. 10. 56 Auguste Zobel in Wallenstedt über Elze/Hann., früher Hauptstr. 90 — 71 Jahre.

31. 10. 56 Emma Kunze geb. Hamann in Sichelstein Nr. 17 Krs. Hann.-Minden, früher Hauptstr. 113 — 76 Jahre.

### Vergeßt die Goldberg-Spende nicht!

Weitere Beträge gingen ein: Ungenannt 5,—, Geschwister Herrmann, Göttingen 15,—, Grosser 3,—. Um weitere Spenden wird herzlich gebeten. Siehe Heft 7/1956.

### Westermanns Monatshefte im Oktober

Die Kunstdrucktafeln sind wie immer über jedes Lob erhaben. Der Literaturfreund wird schon mit Spannung die erste Fortsetzung der neuen Erzählung Manfred Hausmanns „Was Dir nicht angehört“ erwarten. Der Bericht Dr. Ernst Samhabers über „Brasilien im Umbruch“ führt ebenso in die weite Welt wie der Artikel „Schmuck der Völkerwanderungszeit“; mit Staunen erfährt man in den farbigen Abbildungen die Leuchtkraft dieses Schmucks unserer Vorfahren. — Ganz in der Gegenwart wurzelt ein reich bebildeter Aufsatz Dr. Heinz Schwitzkes, des Leiters der Hörspielabteilung im Norddeutschen Rundfunk „Aus der Werkstatt des Hörspiels.“ — Aber auch der Tierfreund kommt auf seine Kosten, wenn Hans Wolfgang Behm über „Reviere im Tierreich“ plaudert, oder wenn er Frank Arnau bei der „Jagd auf Krokodile“ begleitet. — Die neue Sammelbeilage Westermanns Monatsheft-Atlas „Welt und Wirtschaft in Karte, Bild und Zahl“ soll von nun an in jedem Monatsheft liegen. Es enthält eine große doppelseitige exakte Atlas-Karte und mehrere Nebenkarten, statistische Darstellungen und Zahlen zur wirtschaftlichen Struktur. — Die Südafrikakarte im Oktoberheft ist gleich ein gutes Beispiel. Die Kartenblätter sind mit Seitenzahlen versehen und ergeben gesammelt in ihrer Gesamtheit einen vollständigen WirtschaftsAtlas.

**Hast Du schon das neue Heimatbuch II bestellt? Mitte November beginnen wir mit der Auslieferung.**

**Niederschles. Heimatverlag**

# Neuordnung der Krankenversicherung der Rentner

Wichtig für Sozialrentner!

Das am 1. August 1956 in Kraft getretene Dritte Gesetz über Aenderungen und Ergänzungen von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung — Gesetz über Krankenversicherung der Rentner — brachte eine Reihe wichtiger Aenderungen und Verbesserungen, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten.

Der Gesetzgeber entschied sich mit großer Mehrheit für eine klare Abgrenzung zwischen der Krankenversicherung einerseits und der Rentenversicherung andererseits. So werden auch künftig die Träger der Rentenversicherung einen wesentlichen Beitrag für die Krankenversicherung der Rentner aufzubringen haben. Der pflichtversicherte Rentner selbst braucht keinen Beitrag zu leisten. Die Durchführung der Krankenversicherung ist nunmehr nicht wie bisher allein den Ortskrankenkassen bzw. Landkrankenkassen übertragen, sondern der Rentner kann in der gesetzlichen Krankenkasse verbleiben, der er als Schaffender in seinem Erwerbsleben angehört hat. Damit hat der Rentempfeänger auch grundsätzlich die gleichen Rechte, wie sie der krankenversicherte Arbeitende hat. Außerdem ist jetzt die Lücke geschlossen worden, die bisher zwischen dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und der Zustellung des Rentenbescheides bestand. Die im Regierungsentwurf vorgesehene Beteiligung des Rentners an den Arznei- und Krankenhauskosten konnte verhindert werden.

Nachstehend sei nun auf die Aenderungen hingewiesen, die die Neuregelung gebracht hat. Sie umfaßt

1. die Eingliederung der Krankenversicherung der Rentner in die gesetzliche Krankenversicherung und damit
2. die Gewährung aller satzungsmäßigen Leistungen mit Ausnahme eines Krankenkassen-, Haus- und Taschengeldes,
3. die Erhöhung des Pflichtsterbegeldes.
4. Der Schutz der Krankenversicherung läuft auch beim Ausscheiden aus dem Arbeitsleben weiter, so daß keine Unterbrechung eintritt.
5. Für die Zukunft sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich, um als Rentner in den Krankenversicherungsschutz zu gelangen. So muß beispielsweise der Rentner während der letzten fünf Jahre vor Stellung des Rentenanspruches mindestens 52 Wochen bei einem Träger der gesetzlichen Krankenversicherung versichert gewesen sein. Bei Hinterbliebenen muß der Verstorbene, auf den sich der Hinterbliebenenrentenanspruch begründet, ebenfalls während der letzten fünf Jahre vor seinem Tode mindestens 52 Wochen bei einem Träger der gesetzlichen Krankenversicherung versichert gewesen sein.
6. Ist die unter Ziffer 5 genannte Voraussetzung nicht gegeben, kann sich der Rentner freiwillig bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichern, sofern sein jährliches Gesamteinkommen 6 000,— DM (monatlich 500,— DM) nicht übersteigt.
7. Die bisherigen Rentner bleiben entweder in der Krankenversicherung oder aber, sie können sich in jedem Falle, auch wenn das Gesamteinkommen 6 000,— DM jährlich übersteigt, freiwillig weiterversichern. Dazu erhalten sie von der Rentenversicherungsanstalt, die die Rente zahlt, einen Betrag, der dem Durchschnitt der von den Rentenversicherungsträgern für die Pflichtversicherten zur Verfügung gestellten Beträge entspricht. Den gleichen Anspruch haben auch die Rentner, die bei einem privaten Versicherungsunternehmen gegen Krankheit versichert sind.
8. Der Rentner hat künftig ein gewisses Wahlrecht hinsichtlich der Wahl seiner Krankenkasse; er braucht also nicht mehr zu einer anderen Krankenkasse (Orts- od. Landkrankenkasse) zu wechseln, sondern kann in der Krankenkasse verbleiben, der er in seinem Arbeitsleben angehört hat. Dann sei noch darauf hingewiesen, daß

die Bezieher einer Rente nach dem Fremdrengengesetz, die vor Stellung ihres Rentenanspruches einer gesetzlichen Angestelltenkrankenkasse angehört haben, die nicht mehr besteht oder deren Sitz sich im Ausland befindet, künftig von einer der im Bundesgebiet bestehenden Ersatzkasse betreut werden.

9. Ein am 1. August bestehendes Zusatzsterbegeld-Versicherungsverhältnis bleibt weiterhin bestehen; ein neues kann nicht mehr eingegangen werden. Bei Krankenkassenwechsel wird diese Versicherung von der neuen Krankenkasse weitergeführt.
10. Bestehende Zusatzversicherungen auf andere Leistungen sind erloschen.
11. Die Aufwendungen für die Krankenversicherung der Rentner werden von den Rentenversicherungsanstalten und der Krankenversicherung getragen. Der

pflichtversicherte Rentner selbst ist daran nicht beteiligt.

Was hat der Rentner nun auf Grund der Neuregelung zu tun?

Rentner, die im 1. Aug. 1956 eine Rente aus der Invalidenversicherung oder ein Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung bezogen haben, aber nach der Neuordnung nicht mehr versicherungspflichtig in der Krankenversicherung sind, können ihre bisherige Krankenversicherung freiwillig fortsetzen. Allerdings muß dies der Krankenkasse bis spätestens 31. Januar 1957 angezeigt werden! Solange dies nicht geschieht, besteht kein Anspruch auf Leistungen. Die Mitgliedschaft wird nicht unterbrochen, wenn die Beiträge vom 1. August 1956 an entrichtet werden, andernfalls beginnt die Versicherung vom Tage des Eingangs der Anzeige bei der Krankenkasse. Diese Rentner haben ihre Krankenversicherungsbeiträge selbst zu zahlen. Sie erhalten jedoch auf ihren Antrag hin von den zuständigen Rentenversicherungsträgern einen Zuschuß in Höhe der durchschnittlichen Beiträge für pflichtversicherte Rentner.

## Lobendau am „Fellendorfer Wasser“

Das stattlichste Dorf unweit der großen Straße zwischen Haynau und Liegnitz war die bevölkerungsreiche und räumlich ausgedehnte Ortschaft Lobendau, ein malerisches Dorf „in der zu lobenden Au“. Zwar ist die Herkunft des Ortsnamens slawischen Ursprungs, was seinem ausgesprochenen urdeutschen Charakter seit siebenhundert Jahren keinen Abbruch tut, in der Tat aber liegt das schöne Dorf in einer lieblichen Landschaft, umgeben von seinen Nachbardörfern Panthenau-Stednitz, Gassendorf und Johnsorf, am Rande des einstmaligen Exerzierplatzes der Liegnitzer Königsgrenadiere. Die günstige Lage zwischen Liegnitz und Haynau kam dem Dorfschaftlich zustatten, das im Jahre 1945 über 1000 Einwohner zählte.

Fünf Kilometer lang streckt sich das typische Reihendorf von Südwesten nach Nordosten durch das landschaftlich so reizvolle Lobendauer Tal, umgeben von sanften Hügeln, die das wellige Gelände durch kleine Erhebungen charakterisieren. Hier zog seit 1935 auch das helle Band der Reichsautobahn hindurch, ohne daß dadurch die frühere Verkehrsferne wesentlich aufgehoben wurde. Die Lobendauer hatten es nicht nahe zur Eisenbahn, jedoch die Liegnitzer als Flachländer scheuten sonntags nicht den Fußmarsch nach Lobendau, der ihnen für die Mühe des Wanderns recht erfreuliche Rundblicke ins schlesische Land vermittelte. Die Gemeinde Lobendau war erst in den letzten Jahrzehnten mit der über Liegnitz gelenkten Kraftpost an das Verkehrsnetz angeschlossen. Möchte auch die Autostraße nun das Dorf durchschneiden, so blieb das stille Tal mit seinen Waldhufen und Wiesengründen voller einsamer Pfade. Die politische Gemeinde umfaßte an früheren selbständigen Ortsteilen, Guts- u. Verwaltungsbezirken: Nieder-, Mittel-, Ober-, Berg- und Rothlobendau, sowie Blumen und Scharfenort. An der Spitze der einheitlichen Selbstverwaltung stand seit Jahrzehnten als Bürgermeister und Amtsvorsteher der Bauer Alex Speer. Von der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Lobendaus zeugten die Domänen, von denen der Ort ein halbes Dutzend aufwies. Zu einer Anzahl stattlicher Erbhöfe gesellten sich viele Landwirtschaften mit nur wenigen Hektar Ackerland. Hier diente der Mutter Erde ein fleißiger Menschenschlag schlesisch-deutscher Prägung, deren Vorfahren schon vor etwa 750 Jahren den Acker dieses Dorfes bebauten. Durchs Dörflein schlängelte sich das Bächlein, das wenige Kilometer bachabwärts durch Fellendorf fließt und erst von diesem Dorf an seinen Namen erhält: das Fellendorfer Wasser, dessen Quelle auf

den Peiswitzer Wiesen murmelt. Es ist ein ausgesprochener Dorfbach, der nur selten Hochwasser führte und dennoch mit der Kraft seines Elementes drei Mühlenbetriebe versorgte, bis er endlich im Pansdorfer See sein Ziel fand.

Lobendau gehörte zum Kirchenkreis Haynau, hatte eine evangelische Schule und evangelische Kirche, zu der der Gutsbezirk und die Ortsteile List, Blumen, Scharfenort und Giersdorf-Ernestinenthal gehörten. Schon im Jahre 1305 wird die Kirche urkundlich erwähnt, die 1641 abgebrannt ist und 1656 — also vor 400 Jahren — wiederhergestellt wurde. Im 30jährigen Krieg brannten die Schweden unter General Torstenson das Gotteshaus ab, nur die Sakristei blieb damals erhalten. Dem damaligen Pfarrer Heinrich Ludovici ist der Neubau zu verdanken. Er hat voll Glaubensmut und zäher Tatkraft die durch Krieg und Pest zu einem Häuflein zusammengeschmolzene Gemeinde gesammelt und mit ihr in jahrelanger harter Arbeit den neuen Kirchbau vollendet. Die neue Kirche wurde 1827 erbaut. Der Ort wurde 1541 evangelisch. I. G. Bobertag, der erste schlesische Generalsuperintendent, war Pastor in Lobendau und liegt auch hier beerdigt.

Im Lauf seiner vielhundertjährigen Geschichte ist mancher Sturm über das friedvolle Dorf dahingebraust. Flurnamen aus vergangenen Tagen haben sich erhalten, so der bekannte „Räuberbusch“, der „Seegraben“, die „Kalte Hufe“, der „Kapellenbusch“.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde Lobendau 1641 völlig zerstört, im „Schlesischen Krieg“ lernte die Dorfgemeinschaft Not und Sorgen durch Truppenlager und Feindberührungen kennen. Die schwerste Notzeit aber wurde für das Dorf 1945, als es hieß, die Heimat zwangsweise zu verlassen.

Fortsetzung folgt.

### Wer hilft suchen?

Es werden gesucht: 2082: Frau Anna Schipke aus Pohlswinkel, Krs. Goldberg. — 2087: Kaufmann Willi Fröhlich aus Wilhelmsdorf, Krs. Goldberg.

**Die Goldberg-Haynauer  
Heimatsnachrichten  
gehören in jede schlesische  
Familie!**

**Wir gratulieren!****Falkenhainer Geburtstagskinder**

Hfrd. Heinrich Bunzel wurde am 1. 10. 56 in Pöhlde, Post Herzberg, 94 Jahre alt. Damit dürfte er wohl der älteste Heimatvertriebene unseres Kreises sein. — Frau Ida Rosemann wurde am 9. 7. 1956 80 Jahre alt; 76 Jahre alt wird am 31. 10. 1956 in Pöhlde Frau Anna Schreieck. — In Mönchsdeggingen, Krs. Nördlingen, wird am 5. 12. 1956 Frau Emma Grüttner 75 Jahre alt. — Frau Anna Müller feierte am 16. 9. 1956 in Pöhlde ihren 70. Geburtstag. — Ewald Raupach und Frau in Abnseith, Post Lamstedt (14. 7. 1956), und Fritz Wehe und Frau geb. Krebs (3. 12. 56) in Berlin feierten bzw. feiern ihre silberne Hochzeit. Allen herzlich Glückwünsche!

Am 6. 9. 1956 wurde Hfrd. Hermann Klose aus Neukirch a. K.-Schönhausen 70 Jahre alt. Seine Ehefrau Ernestine geb. Hoffmann feiert am 26. 10. 56 ihren 70. Geburtstag. Das Ehepaar wohnt in Bitterfeld, Karl-Marx-Str. 65.

Am 23. 8. 56 feierte Bauer und Fuhrunternehmer Richard Mattausch aus Hockenau in Erlte bei Visbek, Krs. Vechta i. O., seinen 75. Geburtstag.

Am 24. 9. 1956 feierten Herr Heinrich Wenzel und Frau Bertha geborene Deckert aus Hermsdorf a. K. in (13a) Johannistal 107, Krs. Kronach/Ofr., das Fest der goldenen Hochzeit.

Frau verw. Ernestine Laske, Pilgramsdorf, feierte am 16. 8. 56 in St. Augustin (Siegkreis), Marienkirchstr., ihren 81. Geburtstag.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 20. 9. 1956 Hfrd. Gustav Fichtner, Schuhmachermeister, aus Haynau, Bismarckstr. 34, jetzt in Eystrup/Weser, Auf der Tratte Nr. 280.

Am 18. 8. 1956 feierte Hfrd. Bruno Brinnig, Reichwaldau in Tornau/Sa. seinen 66. Geburtstag.

Rentnerin Frau Berta Göhlich aus Reichwaldau konnte am 12. 9. 1956 ihren 84. Geburtstag in Klotzsche bei Dresden feiern.

72 Jahre alt wurde am 8. 9. 1956 Hfrd. Emmo Härtel aus Reichwaldau, jetzt in Haidhausen, Krs. Nienburg.

Am 15. 9. 1956 wurde Hfrd. Hermann Zobel aus Reichwaldau 38. jetzt Leese, Krs. Nienburg, 78 Jahre alt.

Hfrd. Artur Klimke aus Bielau bei Haynau feiert mit seiner Ehefrau Martha geb. Becker in (20b) Göttingen, Lg., Geismarstraße 71, am 18. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

Am 22. 10. d. J. feiert der frühere Kretschambesitzer Oskar Willenberg aus Seiffenau-Hermsdorf-Bad in Berge II bei Hamm i. W., Bahnhofstr. 79 seinen 70. Geburtstag.

**Aus Goldberg feiern:**

Postbetr.-Ass. a. D. Heinrich Pützold und seine Ehefrau Wanda geb. Stephan aus Goldberg, Friedrichstor 4, begingen am 25. 9. 1956 das Fest der goldenen Hochzeit in Hoksiel bei Jever i. O.

Silberne Hochzeit begehen am 18. 10. 1956 auch Bäckermeister Karl Reimann und seine Ehefrau geb. Häusler aus Schönfeld, Krs. Goldberg, jetzt in Bhf. Derneburg bei Hildesheim.

Frau Ida Sommer geb. Reich aus Goldberg, Obere Radestr. 8, jetzt (21a) Milse 316 bei Bielefeld, feierte am 23. 9. 1956 ihren 75. Geburtstag.

Am 11. 10. 1956 konnte der frühere Stadtkämmerer Hfrd. Erhard Rau aus Goldberg, Schmiedestr. 8, in (16) Kassel, Wilhelmshöher Allee 276, seinen 75. Geburtstag begehen.

Die silberne Hochzeit feiern am 31. 10. 1956 Glasermeister Karl Eimmier und seine Ehefrau Erna geb. Kerzel, früher Haynau, Ring 24, in Wiesboch bei Baden, Steingötter Greiffstr. 22.

Am 15. 7. 1956 wurde Frau Anna Finger geb. Scholz aus Goldberg, Oberdor-Siedlung 7, in (13b) München, Ludwigstraße 16, wohnhaft, 65 Jahre alt.

Frau Luise Klar aus Goldberg, jetzt Heidelberg-Kirchheim, Birkenweg 11, feiert am 8. 11. 1956 ihren 70. Geburtstag.

Hfrd. Richard Seifert in (20b) Hattorf/Harz, Förstergasse, feiert am 29. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. Er leitet noch immer mit großer Begeisterung in Hattorf seinen Probsthainer Gesangverein.

Hfrd. Oberlehrer Leo Döberschütz aus Haynau in (13a) Hof/Saale, Munsterstr. 1, wird am 29. Oktober 77 Jhr. alt.

Am 6. 10. 1956 feierte Hfrd. Oskar Walter aus Reichwaldau in Binnen, Krs. Nienburg, seinen 65. Geburtstag.

Am 12. 10. 1956 wurde Hfrd. Walter v. Uechtritz und Steinkirch, Rittergutsbesitzer, aus Reichwaldau, jetzt Hannover, Harnackstr. 7, 72 Jahre alt.

Am 17. 9. 1956 beging Frau Anna Nerlich aus Mürzdorf, Krs. Goldberg, ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt heute bei ihrem ältesten Sohn Willi N. in Kemnath-Stadt/Opf., Feyhöhe 256.

Zum Geburtstage von Frau Anna Scholz aus Haynau, Kl. Burgstr. 38, in Gevelsberg i. W., Hammer Str. 4.

\*

Am 1. 9. 1956 wurde Hfrd. Oswald Seifert aus Alt-Schönau in Feuerbach, Krs. Müllheim/Baden, 73 Jahre alt.

Am 16. 9. 1956 feierte Frau Emilie Rasper aus Hohenlichtenthal in Schesinghausen bei Nienburg ihren 90. Geburtstag.

70 Jahre alt wurde am 9. 9. 1956 in Harrichhausen/Harz Hfrd. Oswald Hilscher aus Röversdorf.

Frau Emma Röhrich wurde am 15. 9. 56 in Altenwalde 81 Jahre alt.

Am 28. 9. 56 wurde Frau Ida Hortschantz 73 Jahre alt, am 30. 9. 56 ihr Ehemann Oskar 80 Jahre alt. Sie wohnen jetzt in Altenwalde.

Am 7. 10. 1956 in Zuzenhausen Hfrd. Oskar Bachmann, Postbetr.-Ass. a. D., aus Kreibitz, zuletzt Haynau, Wilhelmstraße 6, seinen 81. Geburtstag. Er ist noch rüstig und eifriger Leser des Heimatblattes.

**Unsere Toten**

Am 6. 6. 1951 verstarb im St. Bernhard-Krankenhaus in Hildesheim an einem Darmleiden der Siedler Karl Nerlich aus Mürzdorf, Krs. Goldberg.

Am 12. 8. 1956 verstarb in Bettrum bei Hildesheim, bis kurz zuvor wohnhaft bei ihrem Bruder in Northeim, im Alter von 83 Jahren Frau Emma Bunzel geb. Heinze aus Alzenau, Krs. Goldberg.

Am 17. 9. 1956 verstarb in Mülheim-Speldorf, Hochfelder Str. 50, Bundesbahnsekretär Heinz Hitziger im Alter von 42 Jahren, früher Grödtzberg.

Am 13. 1. 1956 starb in Dresden Frau Hildegard Raders geb. Beyer aus Haynau, Bismarckstr. 35.

In Gera starb am 31. 7. 1956 an Altersschwäche Frau Emma Menzel aus Haynau, Bismarckstraße 34.

Im 86. Lebensjahr starb am 2. 7. 56 in Laugenberg-Falken 83a b. Hohenstein-Ernsttal/Sa. die Frau des Bäckermeisters Burchardt, Marie Burchardt, Haynau, Bahnhofstraße.

Aus Falkenhain: Gerhard Wahn, 54 Jahre alt, am 20. 6. 1956 in Teikum verstorben. — Ida Weinhold verstarb am 16. 7. 1956 in Oldenburg, 58 Jahre alt. — Fr. Lachmann, älteste Tochter von Richard L., ist, 20 Jahre alt, am 14. 8. 1956 in Herbern verstorben. — In Einbeck verstarb am 16. 8. 1956 im Alter von 46 Jahren Liesbeth Aust.

**72. Anschriftenliste****Bärsdorf-Trach, Krs. Goldberg:**

Eichert Bruno: (1) Berlin N 20, Badstr. 61.  
Eichert Heinz: (20a) Schneverdingen.  
Eichert Paul: (19a) Schirmitz, Krs. Torngau/Elbe.

**Konradsdorf b. Haynau:**

Anders Frau: (23) Hallenhausen 28, Post Seckenhausen, Krs. Syke.  
Bäsel Martha: (13b) Buchhofen üb. Plattling/Ndb.  
Beer Martin, Kaufmann: (20a) Barnsen 4, Krs. Uelzen.  
Boxhammer Edmund: (Nr. 77): (19a) Allstedt a. d. Helme, Riestedter Str. 3.  
Czichos Erich: (22a) Oedt, Krs. Kempen-Krefeld, Johann-Frühen-Str. 22.  
Denis-Lahaye geb. Horschig: Purlurette 11 Handelette pour Harve (Belgien).  
Fichtner Robert, Schmied: (1) Berlin-Buchholz, Straße 103 Nr. 9.  
Franz Hildegard, Witwe: (19a) Freiburg/Unstrut, Kl. Oberstr. 2.  
Gruschwitz Erwin u. Otto: (23) Hallenhausen 11 über Bremen 5.  
Haase Elisabeth: (22a) Velbert/Rhld., Harndenberger Straße 43.  
Hauptmann Fritz, Fleischermeister: (21a) Bösingfeld/Lippe.  
Hauptmann Iermann: (13b) Laufen/Obb., Postfach 31.

**Probsthain (siehe Sept.-Nr. 1953):**

Bialy Peter: (24a) Westerkadewisch 11, Post Cadenberge.  
Braun Richard: (20a) Lemke 86, Krs. Nienburg/Weser.  
Gnichwitz Hildegard geb. Heidrich: (24a) Bülkau über Otterndorf, Landmarkt 3.  
Heidrich Hulda verch. Pittke: (24a) Aue Barake, Post Cadenberge.  
Hoffmann Willi: (21a) Lengerich-Antrup i. Westf., An der Schmiede.  
Jäckel Gerhard: (20a) Marklohe 98, Krs. Nienburg/Weser.  
Knippel Friedrich: (20b) Lebenstedt, Alter Mühlenweg 27.  
Konrad Kurt: (21b) Dahlhausen 3, Post Oberbrügge i. W.  
Krause Wilhelm u. Selma: (10b) Friedersdorf/Sa., Windmühlenweg 11.  
Krischke Alfred, Viehhändler: (21b) Lengerich-Antrup 111 i. Westf.  
Kunze Richard: (21a) Lengerich i. W., Hohne 2.  
Ludewich Oskar: (21b) Hemmerde i. W., über Unna, Oststraße 159.  
Menzel Anna: (13a) Stockensau Nr. 5 über Schrobenhausen, Post Paar.  
Menzel Willi: (21a) Suttrop, Krs. Lippstadt i. Westf., Ostsiedlung.  
Müsch Hermann: (20a) Hameln/Weser, Straße unbekannt.  
Naue Ute geb. Gellrich: (17b) Lörrach/Baden, Blücherstraße 6.  
Pohl Bruno und Gustav: (20a) Lemke 101, Krs. Nienburg/Weser.  
Pohl Minna geb. Heidrich: (19b) Salzwedel, Schäfersteigel 12.  
Porrmann Oskar: (23) Stinnstedt 3 über Lamstedt/Ndr.-Elbe.  
Porrmann Hedwig: (24a) Bülkau-Bovenmoor, Krs. Land Hadeln.  
Presser Susanne: (13b) Hilgartsberg bei Vilshofen.  
Priesner, Schmiedemeister: (20a) Lemke 17, Krs. Nienburg/Weser.  
Renner Gustav: (20a) Charlottental, Post Dorfmark-Leeren 18.  
Rind, Bäckermeister: (20a) Hattorf üb. Herzberg/Harz.  
Rudolf Bruno: (21b) Lengerich i. W.-Ringel 45, Hof Goelert.  
Rudolf Heinrich, Fahrradhandlung: (23) Bröckelbeck 24 über Basbeck/N.-E.  
Rudolf Richard: (21b) Neuenkirchen bei Rheine, Molkerei.  
Sachse Fritz, Hauptlehrer: (20a) Rautenberg, Krs. Hildesheim, Schule.  
Sachse Martin, Lehrer a. D.: (21b) Laasphe i. W., Friedrichstr. 16 I.  
Steinert Frieda: (13a) Herbersdorf 35, Post Großgundertshausen/Ndb.

**Woitsdorf b. Haynau:**  
**Neumann Gerhard:** (13b) Ingolstadt/Donau  
 Goetheplatz 26.  
**Otto Selma:** (1) Berlin N 13, Stolpische  
 Straße 19.  
**Rothe Frau, Gutsbes.:** (21b) Nachrodt bei  
 Altena i. W., Schulstr. 16.  
**Rüster Ewald:** (16) Neustädtles/Rhön, Krs.  
 Mellrichstadt.  
**Sauer Gerhard:** (10a) Siebenhufen über  
 Görlitz.

**Schramm Willy:** (10b) Neueibau b. Löbau/  
 Sa., August-Bebel-Str. 32c.  
**Stempel Hildegard:** (22c) Obermiebach,  
 Post Vilkerath über Overath.  
**Summa Gustav u. Frau:** (10a) Breitendorf  
 über Bautzen/Sa.  
**Titze Meta:** (13a) Bibergrau/Ufr., Kitzingen  
 /Main.  
**Schönfeld**  
**Kretschmer Erwin:** (20a) Grasdorf, Kreis  
 Hildesheim.

**Liepert Gustav:** (19a) Benneckenstein, Krs.  
 Wernigerode/Harz.  
**Linnekamp Wilhelm:** (19b) Förderstedt b.  
 Magdeburg, Magdeburger Str. 6.  
**Peisker August:** (20a) Harsum, Krs. Hil-  
 desheim, St. Hedwigstr. 5.  
**Puschmann H.:** (13b) Gittenbach 7, Post  
 Ehrenberg, Krs. Pfaffenhofen.  
**Reimann Karl:** (20a) Derneburg b. Seesen,  
 Hildesheim.



Heute verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater  
 der Rechtsanwalt und Notar

## Dr. Hans Streich

aus Goldberg/Schlesien, im Alter von 71 Jahren.

Annelise Streich geb. Huth  
 Barbara von Knobelsdorff geb. Streich  
 Renate Boomgaarden geb. Streich  
 Kurt-Jürgen von Knobelsdorff  
 Ernst Boomgaarden  
 Jürgen und Dagmar Boomgaarden

Winsen/Luhe, 28. September 1956, Tönnhäuserweg 14.

Nach kurzer schwerer Krankheit entriß mir der Tod meinen einzigen  
 geliebten braven Sohn

## Manfred Bormann

im Alter von 17 1/2 Jahren.

Am 30. September 1956 bettete ich meine letzte Stütze zur ewigen Ruhe.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:  
 Elisabeth Bormann geb. Bergs als Mutter

Steinheim, Wilhelminenstraße 61, früher Röchlitz Kreis Goldberg.

Gott der Allmächtige ließ meinen herzgeliebten Sohn und Vati, ge-  
 liebten Verlobten, Bruder, Schwager und Onkel  
 den Fleischermeister

## Carl-Friedrich Schöps

aus Goldberg in Schlesien Markt 34, im 40. Lebensjahr, an Embolie  
 nach einer Lungenoperation unerwartet in sein ewiges Reich eingehen.

In tiefem Schmerz im Namen der Familie:  
 Helene Schöps,  
 Söhnchen Thomas  
 und Christa Trautwein.

Wolfenbüttel, den 26. September 1956, Lange Herzogstraße 46.  
 Die Trauerfeier fand am 1. 10. 1956 in der St. Martins Kapelle statt.

Fern der lieben Heimat verschied am 17. September 1956 nach langem  
 schweren Leiden meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, un-  
 sere liebe Oma

## Frau Selma Funke

verw. Kuhlich, geb. Baumert

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Heinz Funke  
 Martin Kuhlich und Frau Magda geb. Hoffmann  
 und Enkel Friedrun, Marianne und Martina.

Essenbach in Bayern, den 4. Oktober 1956, früher Oberhof-Peitzwitz  
 Kreis Goldberg.

### FOTO-SONDERANGEBOT FÜR LANDSLEUTE

Fordern Sie bitte Preisliste

Fotokopien von Urkunden, sowie alle Fotoarbeiten (entwickeln, ko-  
 pieren, vergrößern und Reproduktionen).

Heimat-Originalfotos Serie à 10 Postkarten DM 2,50.  
 100 Serien vom Riesen- und Isergebirge, Glatzer Gebirge, Talsperren,  
 Queistal, Gröditzburg und Kurorte.

Foto-Kopieranstalt und Verlag  
 Gerhard Mattuschek  
 (24a) Hamburg-Bramfeld  
 Mispelstieg 4  
 (früher Görlitz in Schlesien)

Hyg. Art. 3f. gepr., 24 St. 31lb. 3.00.  
 Gold 5.20. Edel 7.- je 1/4 Dtz z. Probe  
 4.20. Mit Erstlief. Prosp. üb. weit. Hyg. Art.  
 u. Aufkl'lit. f.ühr. Mark'firm. grat. p. i. r.  
 Vers. Badenhop, (23) Achim. Postf. 12 20

Kauft bei unseren Inserenten!

Echter  
**Wünschelburger**  
 KORN  
 der gute  
 Heilmattropfen z. Zt. Anträge 10 LW.

Am 15. September 1956 entschlief  
 nach langer und schwerer Krankheit  
 mein lieber Mann, unser guter Va-  
 ter, Schwiegervater, Schwiegersohn  
 und Opa, Hauptschriftleiter

Konrad Winkler  
 im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
 Elise Winkler geb. Reimers  
 und Familie.  
 Berlin W 30, den 17. September 1956  
 Goltzstraße 35  
 früh. Wildschütz, Molkerei.

Unerwartet erreicht uns die Nach-  
 richt, daß in den letzten Septem-  
 bertagen im Alter von 55 Jahren

Mühlenbesitzer  
 Arno Schmidt  
 in Braunschweig verstorben ist. Er  
 gehörte zu jenen mutigen Men-  
 schen, die in den schweren Jahren  
 1945 und 1946 durch ihren Einsatz  
 und Opferbereitschaft ermöglichten,  
 daß die Armeisten der Armen mit  
 Lebensmitteln aller Art unterstützt  
 werden konnten. Noch heute erin-  
 nern sich viele ehemalige Kauf-  
 fänger seiner helfenden Tat.  
 Alle nehmen herzlichen Anteil an  
 dem allzufrühen Heimgang unseres  
 Heimatfreundes. Im Geiste drücken  
 wir seiner lieben Frau und seinen  
 drei Kindern in Trauer und Weh-  
 mut die Hand.

Gustav Teuber, HOVM.  
 für Kauffung a/K.

Plötzlich und unerwartet verschied  
 am 10. 8. 1956 mein treuer Lebens-  
 kamerad, unser guter Vater, Schwie-  
 ger- und Großvater, Schwager und  
 Onkel

## Hugo Nicolaus

früher Bürgermeister und Amtsvor-  
 steher von Giersdorf Kreis Gold-  
 berg/Schl., im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:  
 Klara Nicolaus  
 und Angehörige  
 (23) Gastrup, im August 1956

### SONDERANGEBOT

Soweit der Vorrat reicht werden  
 ältere Jahrgänge der  
**Goldberg-Haynauer**  
**Heimat-Nachrichten**

portofrei zu je 2,20 DM abgegeben,  
 was für die Jahrgänge 1950-1956  
 gilt. Diese günstige Gelegenheit  
 ermöglicht vielen Heimatfreunden,  
 ein billiges und gern gesehenes  
 Weihnachtsgeschenk.

Niederschlesischer  
 Heimatverlag Otto Brandt,  
 Braunschweig, Gliemar. Str. 109.  
 Postscheckkonto: Hannover 1209 23.

### BETTFEDERN (füllfertig)



1/2 kg handgeschliffen  
 DM 9,30, 11,20 u. 12,60  
 1/2 kg ungeschliffen  
 DM 5,25, 9,50 u. 11,50

fertige Betten

billigt v. d. heimatbekanntesten Firma  
**Rudolf Blaut, Furth i. Wald**  
 (fr. Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)  
 Verlangen Sie unbedingt Angebot, be-  
 vor Sie Ihren Bedarf anderw. decken.

... zum köstlichen  
**Weihnachtsgeläde**  
  
 und  
**Hayma**  
 Treibkraft  
 HAYMA-WERK-BUCKEBURG

### BETTFEDERN



handgeschl. u. ange-  
 schliffen, sowie beste  
 Dauneneinlett m.  
 25 J. Gar., liefert  
 auch auf Teilzahlung  
 wieder Ihr Ver-  
 trauenslieferant aus  
 der Heimat.

**Betten-Skoda, Dorsten III i.W.**

Verlangen Sie Preisl. u. Muster be-  
 vor Sie anderweitig kaufen. Lieferg.  
 porto- und verpackungsfrei. Bei Bar-  
 zahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen  
 Umtausch oder Geld zurück.

### Grüne Nervensalbe

3 X grün

bestes Einreibemittel gegen  
 Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . . 1,75 DM  
 Topf à 100 g . . . 3,- DM  
 - à 250 g . . . 5,20 DM  
 - à 500 g . . . 8,30 DM

Portofreie Zusendung!

**Bahnhof - Apotheke**

**Herne, Möller**

früher Haynau/Schlesien

Stadt-Apotheke

### Billig und frisch

aus Bremen:

125 g Kaffee „Gold“ . . . 2,90 DM  
 125 g dto. Haushalt . . . 2,40 DM  
 125 g dto. Sonderp. . . 1,80 DM  
 125 g Tee ostfr. Mischg. . . 2,40 DM  
 Lebensmittel - Feinkost - Spirituosen  
 Gewürze aller Art  
 ab 15,- DM portofrei  
**M. SEIDEL, Bremen-Hemelingen**

### Vertriebene Landsleute! Sonderangebot

Markenschreibmaschine anstatt 420,-  
 nur 195,- Fordern Sie kostenloses  
 Angebot und unsern großen  
 farbigen Bildkatalog mit allen  
 Fabrikaten, bequeme Monats-  
 raten, Anzahlung schon ab 4,-  
**NOTHEL Co Göttingen 358P**  
 Deutschlands großes Büromaschinenhaus